

AUSSEN WIRTSCHAFT UPDATE SPANIEN

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER MADRID
MÄRZ 2018



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters **Madrid**

Wirtschaftsdelegierter

Mag. Michael Spalek

T +34 91 556 43 58

E madrid@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/es

HEAD OFFICE:

Mag. Martin Meischl

T 05 90 900/4205

E aussenwirtschaft.westeuropa@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_ac_mad

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Corporate Communication | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094,

E aussenwirtschaft.corpcom@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE Spanien (Gesamtjahr 2017)

- Österreichische Exporte stiegen 2017 um +2,3% (2,435 Mrd. EUR), die Importe um 0,3% (2,563 Mrd. EUR).
- Spaniens Wirtschaft 2017 wieder um +3,1% gewachsen, Prognose für 2018 liegt bei +2,4%. (MR Caixa Bank Januar 2018)
- Budgetdefizit (2017 -3,2%; 2018 -2,4%) & Arbeitslosigkeit (2017 17,1%; 2018 15,4%) auf hohem Niveau, sinken aber weiter. (MR Caixa Bank Januar 2018)
- Staatsschulden stehen trotz extrem niedriger Finanzierungszinsen bei fast 100% des BIP (2017 bei 98%; 2018 bei 96,9%). (FUNCAS)
- Wachstumsstützen 2017: +5,6% Waren und Dienstleistungsexporte; internationaler Tourismus (82 Mio. Touristen 2017) und die Binnennachfrage steigen wieder.
- Gute Exportchancen bieten Maschinen, Anlagen und Dienstleistungen für die spanische Exportwirtschaft, Zulieferungen für die Kfz-Industrie und pharmazeutische Erzeugnisse.

Wirtschaftskennzahlen

	2014	2015	2016*	2017*
Bruttoinlandsprodukt nominal in Mrd. Euro ¹	1058	1092	1113	1164
Bruttoinlandsprodukt/Kopf nominal in Euro ²	22.807	23.532	23.987	24.998
Bevölkerung in Mio. ³	46,4	46,4	46,4	46,4
Wirtschaftswachstum in % ⁴	+1,4	+3,4	+3,3	+3,1
Inflationsrate in % ⁵	-0,2	-0,6	-0,2	+1,9
Arbeitslosenrate in % ⁶	24,5	22,1	18,6	16,5
Warenexporte des Landes in Mrd. Euro ⁷	240 (+5,1%)	250 (+5,4%)	254 (+1,7%)	277 (+8,9%)
Warenimporte des Landes in Mrd. Euro ⁷	265 (+6,4%)	274 (+3,7%)	273 (-0,4%)	302 (+10,5%)

Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung:⁸ Rang 14

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2015	Veränderung zum Vorjahr in %	2016	2017 Veränderung
Österreichische Warenexporte in Mio. Euro	2.294	4	2.382	2.435 +2,3%
Österreichische Warenimporte in Mio. Euro	2.234	12	2.560	2.563 +0,3%
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ⁹	439	8	470	
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ¹⁰	765	7,2	849	

Österreichische Direktinvestitionen¹¹, Stand 2016 981 Mio. Euro

Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen¹²; Stand 2015: 7.979

Direktinvestitionen aus Spanien in Ö¹³, Stand 2016: 1.178 Mio. Euro

Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus ES¹⁴ Stand 2015: 3.408

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich: Rang 13

* Prognose

¹⁻⁷ Quelle: INE, Banco de España, FUNCAS, Ministerio de Economía y Hacienda, Stand Februar 2018

⁸ Quelle: Weltbank

⁹⁻¹⁴ Quelle: Österreichische Nationalbank, Statistik Austria

- **1. Wirtschaftslage**

- Spanien ist 2017 um 3,1% gewachsen** Die spanische **Wirtschaft** wächst seit drei Jahren kontinuierlich und wird weiterhin wachsen. Diesen Trend bestätigt auch der IWF. 2017 hat mit einem erstaunlichen **Wachstum** von 3,1% abgeschlossen. Somit wächst die spanische Wirtschaft bereits das 3. Jahr in Folge mit jeweils mehr als 3 % und hat 2017 das Vorkrisen-BIP von 2008 (1.164 Mrd. EUR) wieder erreicht. Welche Auswirkungen die Krise in Katalonien hat, kann man noch nicht bewerten. Die Befürchtung, dass die Katalonien Krise sich bereits im Wachstum 2017 auswirkt, hat sich nicht erfüllt. Sie wird aber sicher das Wachstum 2018 beeinflussen. Dieses wird laut Prognosen vom IWF nur mehr bei 2,4% liegen.
- Trendwende beim Konsum. Vertrauen in die Wirtschaft wächst.** Die Motoren des Wachstums 2017 waren der **Konsum sowie die Investitionen**. Seit der Trendwende beim privaten Konsum 2014 stieg dieser kontinuierlich; 2016 bereits um +3%. 2017 lag die Steigerung bei weiteren 2,4%. Eine kürzlich erschienene Studie von Deloitte bestätigt diesen Trend. So haben 2017 die Spanier zu Weihnachten durchschnittlich 633 Euro pro Person ausgegeben. Dies ist um 3,3% mehr als im Jahr zuvor und liegt an vorderster Stelle in Europa. Begründet wird dies mit der Verbesserung der Gehälter und insbesondere mit dem Vertrauen in die Wirtschaft.
- Investitionsplus von 5%** Die **lokalen Investitionen** ziehen seit 2013 wieder an. 2016 und 2017 stiegen diese um jeweils 5% gegenüber dem Vorjahr. Die wichtigste Triebfeder 2017 waren Investitionen in Ausrüstungen wie Maschinen und Anlagen mit +6%.
- Ausländische Investitionen mehr als verdoppelt** Trotz der erwarteten Unsicherheit, die sich durch die Krise in Katalonien ergeben hatte, haben sich **die ausländischen Investitionen in Spanien** im Jahr 2017 mit +140% mehr als verdoppelt und die 50 Mrd. Marke überschritten. Die ausländischen Investitionen, die wiederum als Barometer für das Vertrauen in die spanische Wirtschaft gelten, belaufen sich auf 36% der gesamten Investitionen 2017. Insgesamt wurden 126 Mrd. in die spanische Wirtschaft 2017 investiert. Wichtigste Regionen sind Madrid, Katalonien und das Baskenland.
- Bausektor wieder im Aufwind** Aber auch der **Bausektor** konnte mit einem Investitionsplus von 4,6% aufhorchen lassen. Nach Jahren des Stillstandes scheint wieder die Zeit der Wende auf diesem für Spanien so wichtigen Sektor gekommen zu sein. Der Bausektor, getragen von neuen Bauprojekten insbesondere im Hotelbereich bzw. dem Abschluss alter Projekte war auch mit einer Steigerung von 4,9% der Sektor, der im abgelaufenen Jahr am stärksten gestiegen ist. Gefolgt von der Industrie mit 3,7%, Landwirtschaft 3,7% und Dienstleistungen mit 2,6%.
- Exportwirtschaft Pfeiler der spanischen Wirtschaft** Ausschlaggebend für das Wachstum sind aber auch die gestärkte **spanische Exportwirtschaft**, die Tourismuswirtschaft und die Einsparungspolitik der letzten Jahre. Die Exporte konnten mit einem Plus von 8,9% ein Rekordjahr hinlegen. Ohne den gestiegenen Euro, würde das Wachstum noch stärker ausfallen. Die Auswirkungen der Aufwertung werden aber teilweise durch die erhöhte Wettbewerbsfähigkeit ausgeglichen.
- Exporte wachsen um knapp unter 9%** Die **Exporte** in die EU wuchsen 2017 um +8% und machten 65,7% der gesamten Summe aus: Steigerungen erzielten die wichtigsten Handelspartner Spaniens, nämlich Deutschland mit 7,7%, Frankreich mit 8,1%, Portugal 9,1%, Italien 9,6%. Beim Vereinigten Königreich scheint sich schon der nahende BREXIT bemerkbar zu machen, da die Exporte dorthin bereits um -1,1% gesunken sind. Spanien verzeichnet gegenüber der EU einen Handelsbilanzüberschuss in Höhe von 16,33 Mrd. Euro, was wiederum eine Steigerung von 27,6% bedeutet. Das Handelsbilanzdefizit gegenüber der restlichen Welt stieg um 30,2% gegenüber dem Vorjahr auf 41 Mrd. Euro 2017. 10,7% der Gesamtexporte in Länder außerhalb der EU gingen nach Amerika (Nord und Süd), + 11,9% gegenüber der Vorjahresperiode.

Nordamerika mit USA und Kanada halten mit zusammen etwas über 5% die Waage mit Lateinamerika. Nach Asien gingen knapp unter 10% der spanischen Gesamtexporte. Hervorzuheben ist China mit einem Plus von 24,4%.

Kapitalgüter und Fahrzeuge, wichtigste spanische Exportgüter

Am häufigsten exportierte Spanien 2017 **Maschinen und Anlagen** (Industrie-, Transport, Elektroausrüstung, etc.) mit 20,3%, auf Lebensmittel & Getränke entfielen 16,5%, auf **Fahrzeuge** 16,3% und auf chem. Erzeugnisse 14 %.

Im Vergleich zu 2016 stieg der Export von Maschinen und Anlagen um 9,2%, Konsumgütern um 9,7%, Bekleidung und Textilien um 9,6%, Lebensmitteln, Getränken und Tabak um 6,3%, chemischen Produkten um 7,8% und Fahrzeugen um 0,1%.

Importe steigen durch Energieimporte um 10,5%

Die **spanischen Importe** wiederum stiegen im gleichen Zeitraum 2017 um 10,5% und lagen bei 301,8 Mrd. Euro. Dieser Anstieg ist vor allem auf Energieimporte (+ 36,4%) zurückzuführen. In einem Land, welches 72% der gesamten Energie und 98% der fossilen Energie importieren muss, wirkt sich dies sehr stark auf die Importzahlen aus. Eine bemerkenswerte Steigerung gibt es bei Kapitalgütern, die um knapp 8% gestiegen sind und mit 64,8 Mrd. Euro den größten Anteil an Importen ausmachen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die exportorientierten Sektoren zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit vermehrt in Modernisierung und Rationalisierung investieren müssen, was mit Importen verbunden ist. Im Vordergrund stehen daher Maschinen, Industrie- und Transportequipment.

Weiterhin Zahlungsbilanzüberschuss 2017

2017 betrug der **Zahlungsbilanzüberschuss** laut den vorläufigen Zahlen der spanischen Nationalbank 21,7 Mrd. EUR. Das sind ca. 2% des BIPs und ist nach 2016 (24, 2Mrd. EUR) der höchste Überschuss seit 1995. 2007 hatte Spanien noch ein Zahlungsbilanzdefizit von 104 Mrd. EUR. Erreicht wurde diese Kehrtwende einerseits mit einem rapiden Anstieg der Exporte und dem stark gewachsenen Tourismus, andererseits durch den Rückgang bei den Importen.

Inflation beständig um 2%

Die Inflation lag 2017 bei 2%; die Prognose für 2018 liegt laut der spanischen Zentralbank bei +1,6% und für 2019 bei 1,9%. Diese Zahlen hängen aber sehr von der Entwicklung der Erdölpreise ab.

Wettbewerbsfähigkeit steigt

Die **Wettbewerbsfähigkeit** erhöhte sich 2017 vor allem im Exportsektor und im Tourismus. Die Prognosen sehen auch für 2018 eine weitere Verbesserung. Sowohl die gesunkenen Lohnkosten der letzten Jahre als auch die negative Inflation (2015 -0,5% und 2016 -0,2%) haben zu einem Produktivitätswachstum geführt. Obwohl 2017 ein leichter Anstieg der Löhne und Gehälter zu vermerken ist, konnte die Produktivität/Stunde 2017 um 1,2% erhöht werden. Trotzdem ist hier noch viel zu machen. Spanien liegt nach der OECD Studie am unteren Ende der Produktivität entwickelter Staaten. Der EU-Durchschnittswert liegt bei 47,7Dollar BIP/Stunde. Spanien ist mit 47,2 Dollar unter dem Durchschnitt und weit entfernt der 70 Dollar von z.B. Irland, Luxemburg oder Norwegen.

Arbeitsmarktreformen greifen

Die drastischen **Arbeitsmarktreformen** scheinen zu greifen. Sie betrafen vor allem Kollektivverträge sowie kostengünstigere und einfachere Kündigungen. Viele Unternehmen und auch der Staat nutzten dies für Lohnkürzungen und Personalabbau.

Arbeitslosenrate liegt 2017 bei 16,5%

Die enorme **Arbeitslosigkeit** erreichte 2013 ihren Spitzenwert mit mehr als 6 Mio. Arbeitslosen (26,1%). Ab 2014 sank dieser Wert stetig und lag 2016 bei 18,6%. 2017 konnte eine weitere Reduktion auf 16,5 % erreicht werden. Allerdings basiert dieser Rückgang vor allem auf befristeten Arbeitsverhältnissen in allen Sektoren. Experten sehen die größten Probleme in Spanien in der Armut und in der Arbeitslosigkeit.

2 Mio. neue Arbeitsplätze	Seit dem höchsten Arbeitslosenstand im Februar 2013 konnten 2 Mio. neue Arbeitsplätze von den von der Krise verlorenen 3,3 Mio. Arbeitsplätzen wieder gut gemacht werden. Alleine in den Jahren 2015 und 2016, in denen das BIP um 3,2% gestiegen ist, konnten knapp 1 Mio. neue Arbeitsplätze kreiert werden. In den letzten 12 Monaten wurden 644.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Ziel der Regierung ist es bis zum Ende der Legislaturperiode 20 Mio. Beschäftigte in Spanien zu haben. Das wären noch 2 Mio. neue Arbeitsplätze. Für 2018 erwartet man 431.000 neue Arbeitsplätze.
Problem Jugendarbeitslosigkeit	Das gravierende Problem bleibt die hohe Jugendarbeitslosigkeit von 40%. Mit dem Resultat steigender Haushaltsgrößen und starker Belastung des familiären Netzes.
Budgetdefizit 2017 bei -3,1%	Spanien hatte 2016 mit -4,3% das höchste Budgetdefizit innerhalb der EU. Wenn man auch die Unterstützung im Bankensektor mit einberechnet, lag das Defizit bei 4,5%. Das Budgetdefizit 2017 konnte die EU-Vorgaben einhalten und lag bei -3,1%. 2018 sollte Spanien mit -2,5 % erstmals seit Beginn der Krise wieder unter 3% gelangen.
Staatsverschuldung fast 100%	Die Staatsverschuldung liegt seit 2015 bei fast 100%. Spanien liegt 2017 mit 98,36% Staatsverschuldung an 6. Stelle innerhalb der EU und weit über dem EU-Grenzwert von 60%. 2010 lag die Staatsverschuldung zuletzt bei 60%. Trotzdem konnte diese 2017 um 0,64% gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden.
Refinanzierung	Die Refinanzierungskosten für Spanien sind im Vergleich zu Krisenzeiten drastisch gesunken und liegen zurzeit bei 1,305% für 10-jährige spanische Staatsanleihen. Im Juli 2012 beliefen sich diese noch auf 6,760%. Die Unabhängigkeitsbewegung in Katalonien hat vorerst keine negativen Auswirkungen für die spanische Refinanzierung gebracht.
Spanien Rating A- Verbesserung erwartet, Unsicherheit Katalonienkrise	Die Agentur Fitch hob im Januar 2018 das Länderrating Spaniens von BBB+ auf A-. S&P aktualisierte im März 2017 von „BBB+ stabil“ auf BBB+ Positive. S&P haben jedoch schon gewarnt, dass eine Verschärfung der Krise in Katalonien eine eventuelle negative Korrektur beim Rating mit sich bringen kann. Moodys bewertet Spanien mit „Baa2 stabil“. Trotzdem kann Spanien mit diesen Ratings nicht zufrieden sein. Das schlechte Rating Spaniens ist laut Auskunft des spanischen Wirtschaftsministers de Gindos auch ein Hemmschuh bei Investitionen aus UK, die sich aufgrund des BREXIT ergeben. Man hofft daher, dass die Agenturen insbesondere Moodys und S&P bald die neue wirtschaftliche Situation Spaniens in ihrer Bewertung positiver darstellen.
Ausstieg aus dem Bankenrettungsprogramm	Spanien wurde Anfang 2014 aus dem Bankenrettungsprogramm entlassen, nachdem das Land Ende 2012 41 Mrd. EUR aus dem Euro-Rettungsfonds erhalten hatte. Der Betrag ist erst nach 2022 und zu einem äußerst günstigen Zinssatz (unter 1%) rückzuzahlen ist.
Sparkassen- und Bankensektor wieder positiv	2014 verzeichnete der spanische Sparkassen- und Bankensektor erstmals wieder positive Ergebnisse. Ab 2015 normalisierte sich auch die Vergabe von Neukrediten und der Wettbewerb um Kunden setzte wieder ein.
Global Player vs. regionale Sparkassen	Besonders betroffen von der Krise waren die Sparkassen . Zu unterscheiden ist daher zwischen Leitinstituten wie BBVA, Santander, la Caixa, die international sehr gut aufgestellt sind und die Krise trotz Kreditausfällen überstanden haben und den regionalen Sparkassen (Cajas rurales), die nur durch Konsolidierungen überlebt haben.
Banco Popular letztes Opfer der Immobilienkrise	Hauptgrund für die Bankenkrise war der Immobilienboom . Die letzte Bank, die diesem Boom zum Opfer gefallen ist, ist Banco Popular, vormals eine der Top Banken in Spanien. Nach gescheiterten internen Rettungsversuchen wurde Banco Popular im Juni 2017 von Banco de Santander um 1 Euro übernommen. Die Übernahme ging bei Banco de Santander einher mit einer Kapitalerhöhung um 7 Mrd. EUR, um die aufgelaufenen Schulden von Banco Popular zu decken.

Abbau des Immobilienparks der Banken geht trotz hoher Verluste weiter	Die 6 größten spanischen Banken verkaufen im Schnitt pro Jahr 70.000 Wohnungen. Zuletzt machten sie damit einen Verlust von 6,1 Mrd. Euro (2016). Trotzdem werden die Banken noch weitere 8 Jahre brauchen, um ihre gesamten Immobilien zu verkaufen. Insgesamt beläuft sich der Wert des Immobilienparks der Banken plus der schwer einbringlichen Kredite auf 200 Mrd. Euro. Banco Popular ist schlussendlich aufgrund der Immobilienkredite aus der Boomzeit gescheitert. Man kann trotzdem sagen, dass der Sektor die Bereinigung der Bücher von den „toxischen“ Beständen (vor allem Immobilien und Baugrund) weitgehend abgeschlossen hat.
Kreditzugang für KMU verbessert sich	Die Kreditklemme , die die Wirtschaftskrise markiert und noch verstärkt hatte, ist aufgrund der positiven wirtschaftlichen Entwicklung, des verbesserten Kreditratings Spaniens und der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank immer weniger zu spüren. Auf Seiten der Firmenkunden betrifft sie noch die KMUs und Selbstständigen, bei den Privatkunden vor allem die Haushalte. Der Zugang zu Hypothekendarlehen für Private verbesserte sich und die Banken locken seit 2015 wieder mit Kreditzinsen ab 1% Aufschlag auf den Euribor.
Industriesektor	Das positive Wirtschaftsklima hat die Industrieproduktion 2016 um 1,9% ansteigen lassen. Nach einer Steigerung von 1,9% im 1. Q. und 2,1% im 2. Q. 2017 konnte diese im 3. Q. 2017 um 2,5% zulegen. Die Prognosen sehen eine Jahressteigerung von 3,7% vor. Ob Spanien den erwarteten Anteil der Industrie von 16% auf 20% am BIP für das Jahr 2020 erreichen wird, bleibt aber ungewiss.
Maschinen- u. Anlagenbau	Der spanische Maschinen- und Anlagenbau setzt vor allem auf die Exportnachfrage. In der Branche gibt es interessante Partner für Kooperationen und Auftragsfertigungen. Aktuelle Chancen bieten exportorientierte Unternehmen, die Automatisierung und Modernisierung von Betriebsanlagen, der Umweltsektor und die Wasserwirtschaft.
Automobil- und -zuliefersektor	Der BIP-Anteil des Automobilsektors liegt bei etwa 10%. Europaweit ist Spanien zweitgrößter Automobilproduzent und liegt im globalen Vergleich auf Platz 8. 2017 wurden in den 17 Autowerken 2,848 Mio. Fahrzeuge hergestellt. Dies ist leider ein Rückgang von 1,5%, was wiederum auf den Brexit zurück zu führen sein soll. Trotzdem peilt man für 2018 oder 2019 die 3-Millionengrenze an. Aktuell produzieren in Spanien 8 Automobilkonzerne (Ford, Opel, Iveco, Mercedes-Benz, Nissan, PSA Peugeot Citroën, Renault und Volkswagen-Seat-Audi).
Automobilfabrik Europas, 17 Werke und 8 OEMS	2016 wurden in Spanien außerdem Ausrüstung und Komponenten für die Automobilindustrie im Wert von EUR 34 Mrd. produziert (vorläufige Zahlen für 2017 zeigen eine Steigerung um 7% auf 36 Mrd. EUR), außerdem 1,92 Mio. Motoren und 1,73 Mio. Getriebe (Zahlen für 2017 werden erst ca. ab Mai 2018 zur Verfügung stehen).
84% Exportanteil bei Fahrzeugen	Gut 84% der in Spanien hergestellten Fahrzeuge werden exportiert. Von den 2,8 Mio. in Spanien produzierten Fahrzeuge gingen 2,4 Mio. in den Export. Bei den Komponenten beläuft sich die Exportquote auf knapp 60% bzw. auf über 80%, wenn man die Komponenten in den aus Spanien exportierten Fahrzeugen hinzuzählt. 19 von 100 Euro, die im Export erwirtschaftet werden kommen aus dem Automotiv-Bereich. Mehr als die Hälfte der Fahrzeugexporte (65%) entfällt auf die fünf wichtigsten Abnehmerländer Deutschland (+7%), Frankreich (+34%), Vereinigtes Königreich (-7,3%) und die Türkei (-11,8%). Grund für den Rückgang der Lieferungen an das Vereinigte Königreich waren „Brexit“-Verunsicherung und gegenüber dem Euro gefallener Pfundkurs, im Falle der Türkei, dem wichtigsten Markt für spanische Autos außerhalb der EU, ein Schrumpfen des lokalen Marktes. Die Lieferungen in Richtung Amerika konnten hingegen um 12,3% gesteigert werden.

Spanische Textilkonzerne weltweit präsent	Weltweit sind Modketten aus Spanien in den Innenstädten präsent. Nur wenige Länder sind in der Modebranche weltweit so erfolgreich. Spanische Konzerne wie Inditex (Zara), Mango und Desigual fuhren trotz Wirtschaftskrise satte Gewinne ein und expandierten erfolgreich ins Ausland. Der spanische Textilmarkt ist der fünfgrößte Europas und es dominieren heimische Ketten.
Bausektor	Spanien durchlebte im letzten Jahrzehnt eine tiefgreifende wirtschaftliche Krise, die sich besonders im Immobiliensektor niederschlug. Der Neubau kam so gut wie zum Erliegen. 2013 wurde in diesem Sektor die Talsohle erreicht, und ab 2014 ging es in der Bauwirtschaft leicht aufwärts. 2017 ist dieser um 4,9% gewachsen.
Immobilien sektor kommt wieder in Fahrt	Dieser Aufwärtstrend lässt sich leicht anhand der Steigerungen bei den Verkaufszahlen von Eigenheimen nachvollziehen. 2013 wurde um mehr als die Hälfte weniger an Häusern und Wohnungen verkauft als 2007. Seitdem jedoch gehen die Zahlen wieder aufwärts. 2017 wechselten mehr als 475.000 Eigenheime ihren Besitzer, womit Experten von einer Normalisierung am Immobilienmarkt sprechen.
Neubauten sind wieder Mangelware	Neubauten sind gerade in Madrid und Barcelona wieder Mangelware, da die Nachfrage nach solchen Eigenheimen in diesen Städten steigt. Auch in den fünf Küstenregionen wird wieder Neues errichtet. Hier spielt vor allem das Interesse von Ausländern, die sich eine Ferienwohnung zulegen wollen, eine wichtige Rolle. Die positive Tendenz in Richtung steigende Nachfrage spiegelt sich auch in den Wohnungspreisen wider. In den Regionen Madrid, Katalonien und auf den Balearen steigen die Wohnungspreise wieder deutlich.
Bauwirtschaft setzt auf Sanierung	Nicht nur der Neubau, der in den Ballungszentren langsam wieder ins Rollen kommt, sondern vor allem auch die Sanierung birgt großes Potential. Studien zufolge stammen 54% der bestehenden Wohnbauten noch aus den Jahren vor 1980, als es keine Auflagen bezüglich Dämmungen u.Ä. gab. Von diesen 25,2 Mio. Wohnbauten sind 16,21% in einem sehr schlechten Zustand und bedürfen grundlegender Sanierungsmaßnahmen. Die Regierung hat daher die Verlängerung von Subventionsprogrammen für Sanierungen auch für 2017 beschlossen. Diese werden von jeder Autonomen Region verwaltet und vergeben. Neben Subventionen für allgemeine Sanierungsarbeiten gibt es je nach Autonomer Region noch weitere Förderungen, meist dafür gedacht, die Energieeffizienz der Gebäude zu erhöhen. Diese Programme „RENOVE“ bestehen zum Beispiel für den Einbau bestimmter Fenster, Biomassekessel oder hocheffizienter Gasthermen.
Spanien für Immobilieninvestoren wichtiger Markt	Spanien ist für Investoren im Immobilienbereich ein interessanter Markt. Laut einer Studie von Cushman & Wakefield werden spanische Gewerbeimmobilien 2017 4,6 Milliarden Euro an ausländischem Kapital erhalten. Das bringt Spanien auf Platz 13 in der Liste der Ziele für Immobilieninvestitionen.
Spanische Baufirmen international sehr erfolgreich unterwegs	Was den Tiefbau betrifft, so sind spanische Baufirmen in diesem Bereich besonders erfolgreich, und das vor allem im Ausland, wo es zurzeit besonders große und interessante Projekte gibt. Spanische Baukonzerne bieten bei praktisch allen internationalen öffentlichen Großaufträgen mit. Erfolgreiche Beispiele dafür sind das Hochgeschwindigkeitszugprojekt Medina – Mekka, der Bau der U-Bahn in Riyad, der Ausbau des Panamakanals, oder die Entwicklung eines Hochgeschwindigkeitsnetzes in Brasilien.
Gesundheit & Medizintechnik	Spanien ist der fünfgrößte Medizintechnikmarkt Europas. Der große Bedarf an medizinisch-technischer Versorgung lässt sich nicht nur durch die hohe Lebenserwartung der Spanier, weltweit an zweiter Stelle nach Japan, erklären. Die wirtschaftliche Erholung, die die öffentlichen Gesundheitsausgaben seit 2014 wieder ansteigen lassen, eine

hohe Importabhängigkeit, akuter Erneuerungsbedarf an Geräten speziell im Bereich der bildgebenden Diagnostik und ein starker privater Gesundheitssektor, der mehr als 30 % der Gesundheitsversorgung leistet, bieten ausgezeichnete Marktchancen. Großes Potential weist in diesem Zusammenhang der Gesundheitstourismus mit einer jährlichen Steigerungsrate von 20-30 % auf. Die größte Nachfrage besteht dabei im Bereich Reproduktionsmedizin, wo Spanien hinter Japan und den USA weltweit an dritter Stelle steht, der Augenheilkunde, Zahnmedizin sowie orthopädischer und plastischer Chirurgie.

2016 importierte Spanien Medizintechnik mit einem Rekordwert von 3,5 Milliarden Euro. Zahlen für 2017 liegen leider noch nicht auf. Auch die Handelsbilanz mit Österreich ist negativ. Spanien führt nur ein Fünftel des Wertes nach Österreich, den es importiert, dennoch ist das Exportvolumen österreichischer Medizintechnik nach Spanien mit 40 Mio. Euro ausbaufähig. Nachfrage besteht vor allem bei klinischen Informationssystemen, Verbandsmaterial, Implantaten für Traumatologie sowie im Bereich Zahnmedizin, Kardiologie und In-Vitro Diagnostik. Positiv auf die Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten wirken sich auch die Pläne zum Ausbau der Krankenhausinfrastruktur der öffentlichen Verwaltung und privater Betreiber aus: derzeit sind 36 Krankenhausneubauprojekte mit einem Investitionsvolumen von mehr als 2 Mrd. Euro in Planung, die bis 2021 umgesetzt werden sollen.

**Anhaltende
Rekordzahlen im
Tourismus. 82
Mio. Besucher
2017**

Die Tourismusbranche trägt mehr als 11% Prozent zur Wirtschaftsleistung bei und beschäftigt über 2,6 Mio. Personen (13% der arbeitenden Bevölkerung), mit steigender Tendenz. Im Jahr 2010 lag der BIP Anteil des Tourismus noch bei 5,9%. Spanien schloss das Jahr 2017 mit einer Rekordbesucherzahl von mehr als 82 Mio. internationalen Touristen (+9,3%) ab. Die Rekordzahlen basieren vor allem auf dem Besucherwachstum aus Großbritannien (+12%), Frankreich (+7%) und Deutschland (+6%). Besonders beliebt waren auch 2016 wieder Katalonien, die Kanarischen Inseln und die Balearen. Für 2018 erwartet man eine weitere Steigerung.

Insgesamt sind in diesem Sektor 400.000 Unternehmen tätig, die 2017 über 119 Mrd. Euro erwirtschafteten. Die Hälfte davon kommt von ausländischen Touristen, die in den letzten Jahren enorm zugenommen haben. Der Durchschnittsverbrauch eines Touristen liegt bei 1.138 Euro täglich.

Spanien profitiert von der politischen Lage in Nordafrika und punktet dabei vor allem mit seinen Inseln beim Sonnen- und Strandtourismus. Weitere Steigerungen sind zu erwarten und damit verbunden auch größere Investitionen im Tourismussektor.

• **2. Besondere Entwicklungen**

Krisenbekämpfungsstrategie

Spanien hat sich vom Krisenland zum Vorzeigeland entwickelt. Der Regierung ist es gelungen, das Budgetdefizit von fast 8,5% 2011 auf 3,1% 2017 stark zu reduzieren, die Arbeitslosenzahlen von 26% auf knapp unter 17% zu drücken und das dritte Jahr in Folge ein Wirtschaftswachstum von über 3% zu generieren. Auch für 2018 wird ein Wachstum um die 2,4% erwartet. Insbesondere die Arbeits- und Finanzmarktrefor-men sowie die Budgetpolitik halfen Spanien aus der Rezession.

Die Basis der erfolgreichen Krisenbekämpfungsstrategie war und ist:

- Strikte Budgetkontrolle und Haushaltskonsolidierung.
- Stärkere europäische Integration, mit den Schwerpunkten Bankenunion, gemeinsame Währungspolitik und Koordination der Fiskalpolitik.
- Arbeitsmarktreform und Pensionsreform.
- Steuerreformen inklusive Handhabe gegen Steuerhinterziehung und -betrug.

Ungelöste Probleme Spaniens

Spanien hat somit eine beeindruckende Aufholjagd hinter sich. Dahinter verstecken sich jedoch einige ungelöste Probleme. Der Aufschwung war größtenteils darauf zurückzuführen, dass davor fast ein Jahrzehnt lang Produktion und Arbeitsplätze in großen Mengen verloren gegangen waren. Was bis jetzt geschehen ist, ist den Stand von 2008 zu erreichen und zwar zu schlechteren Konditionen als 2008, nämlich mit niedrigeren Löhnen, höherer Arbeitslosenquote und eine immer prekärer werdende Armut, die sowohl junge als auch ältere Menschen in Spanien betrifft. Zur Aufholjagd haben auch der niedrige Erdölpreis, die lockere Geldpolitik der EZB und die niedrigen Zinsen beigetragen. Faktoren, die nicht immer vorhanden sein werden. Damit aber Spaniens Wirtschaft nachhaltig wächst, müssen unbedingt die Wettbewerbsfähigkeit und die Unternehmensstruktur verbessert bzw. verändert werden.

Um nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu generieren braucht Spanien nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern solche, die auch einen Mehrwert generieren, d.h. qualitativ hochwertige Arbeitsplätze, um damit die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Laut einem OECD Bericht liegt Spanien bei der Wettbewerbsfähigkeit am unteren Ende der Industrienationen. Mit 47,2 Dollar BIP/Stunde liegt man sogar unter dem EU-Durchschnitt von 47,7 Dollar und weit entfernt von den 70 Dollar der besten Länder.

Das Land braucht strukturelle Reformen, die die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Die derzeitige politische Konstellation verbunden mit der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung haben aber jegliche Initiative der Regierung im Parlament blockiert. Die politische Blockade ist so stark, dass zum jetzigen Zeitpunkt nicht einmal das Budget für 2018 abgesegnet werden kann.

Herausforderungen für die Regierung

Laut Experten sind nachstehende Punkte die dringlichsten Herausforderungen der Regierung:

- Klärung der Katalonienkrise
- Arbeitsmarkt und Bildungspolitik inklusive Bildungsreform
- Preis- und Kostenpolitik
- Absicherung der Finanzierung des Sozialstaats ohne Dämpfung des Aufschwungs
- Stabilisierung des Budgets, vor allem in den Regionen, und Investitionsstrategie
- Weitere Pensionsreformen und Absicherung der Sozialversicherung
- Politischer Pakt mit Katalonien
- Abwicklung des Bankenrestrukturierungsfonds
- Reform des Elektrizitätssektors und Verlängerung der Tourismussaison
- Stärkung von Forschung und Entwicklung
- Stärkung des Außenwirtschaftssektors

Ausbildung sollte im Fokus stehen

Die Arbeitslosenquote sinkt seit dem Höchststand 2013 von fast 26% beständig. 2017 sank sie auf 16,8%. Trotz aller Anstrengungen muss festgehalten werden, dass Spanien sich immer durch eine sehr hohe strukturelle Arbeitslosenquote ausgezeichnet hat. Aber eine strukturelle Arbeitslosenquote von 15% wie es Spanien aufweist wäre in jedem anderen Land unvorstellbar. Problematisch sind die zeitlich begrenzten Arbeitsverträge, die eine hohe Rotation bewirken und die Weiterbildung der Arbeitskräfte erschweren. Es braucht daher eine Reform für bessere Arbeitsverträge und –bedingungen. Investitionen in Humankapital und Weiterbildung sind notwendig um längerfristig und nachhaltig die Arbeitslosenzahlen zu reduzieren.

F&E muss mehr in den Vordergrund rücken

Auch im Bereich Forschung und Entwicklung ist Spanien am untersten Ende. Werden hier nur 1,22% des BIPs in F&E investiert so liegen diese Investitionen in Ländern wie Österreich, Schweden oder Dänemark bei knapp 3%. Investitionen, die in Spanien getätigt werden, gehen größtenteils in den Bausektor und nicht in F&E. Hatte man vor

der Krise in Häuser investiert, so investiert man heute in Hotels. Daher sollte Spanien Maßnahmen setzen um gerade in innovative und technologisch hochwertige Sektoren mit Mehrwert zu investieren.

Reform der Unternehmensstruktur notwendig

Der Anteil der Industrie in Spanien liegt bei 16%. Ziel ist es bis 2020 diesen auf 20% zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen sind aber Investitionen der öffentlichen Hand notwendig, um auch Private mitziehen zu können. Umso mehr als die spanische Unternehmensstruktur zu 99,9% aus KMU's besteht. Diese wiederum kreieren 74% der Arbeitsplätze. Das Problem der spanischen KMU's ist, dass ihre Produktivität extrem niedrig ist und ihre finanziellen Möglichkeiten meist sehr gering sind. Wirtschaftsminister de Guindos hatte einen Plan ausgearbeitet, der es spanischen KMU's erlaubt hätte zu wachsen - eines der wichtigsten Ziele des Wirtschaftsministers. Leider wurde dieser Vorschlag im Parlament auf Eis gelegt. Experten und internationale Organisationen sind sich einig, dass eine große Reform, die das Wachstum der KMU's antreiben würde, die spanische Wirtschaft nachhaltig verbessern könnte.

Das spanische Wirtschaftsministerium hat vorgerechnet, dass mit einer ähnlichen Unternehmensstruktur wie in anderen EU Ländern das BIP Spaniens durchschnittlich um 3,35% wachsen würde. Wenn die Unternehmensstruktur wie in GB wäre, dann um satte 7,5%. Zum jetzigen Zeitpunkt und angesichts der politischen Probleme, insbesondere mit Katalonien, ist man von so einer Reform weit entfernt.

Katalonien, das ungelöste Problem

Am 21.12.2017 fanden in Katalonien Neuwahlen statt. Diese waren von der spanischen Zentralregierung ausgerufen worden, nachdem man unter Anwendung des § 155 der spanischen Verfassung die alte katalonische Regionalregierung am 30.10.d.J. wegen der einseitigen Unabhängigkeitserklärung ihres Amtes enthoben hatte.

Seit dieser Wahl ist die Lage in Katalonien allerdings nicht sehr viel klarer als vor der Abstimmung. Die Region befindet sich politisch in einer Pattstellung.

Pattstellung in Katalonien nach der Wahl am 21.12.17

Vorerst bleibt die Lage in Katalonien angespannt, es besteht jedoch keine Veranlassung, sich aus einer Geschäftstätigkeit mit katalanischen Partnern zurückzuziehen. Nach wie vor ist Katalonien ein wichtiger Handelspartner. Auch ca. die Hälfte der 200 österreichischen Niederlassungen in Spanien haben ihren Sitz in dieser Region.

Defizitzielerreichung unter 3% 2018

Mit den letzten Haushaltsreformen schaffte es die Regierung, das Budgetdefizit weiter zu reduzieren, es lag 2017 bei -3,1% (gleichbedeutend mit 35,7 Mrd. Euro Mehrausgaben). Immerhin konnte das Defizit um 12,3 Mrd. im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden. Zurückzuführen ist dies auf Mehreinnahmen durch Steuern, geringere Ausgaben der Sozialversicherung und die niedrigen Zinsen. Für 2018 wird ein Defizit von 2,4% erwartet, womit erstmals seit der Krise wieder die EU Vorgaben erreicht werden könnten.

Schattenwirtschaft 2017 18% des BIP

Die Zahl der Schwarzarbeiter und der illegalen Geschäftsabschlüsse ist in Spanien noch sehr groß. 2017 sollen ca. 18 % des Bruttoinlandsprodukts am Fiskus vorbei erwirtschaftet worden sein. Im Jahr davor lag dieser Wert noch bei 18,2%. Unter den Euro-Ländern liegt nur Italien mit über 20% vor Spanien. Die spanische Regierung arbeitet laufend an neuen Konzepten, um diese Schattenwirtschaft in den Griff zu bekommen, was ihr aber bis jetzt nicht gelungen ist.

Positiver Ausblick

Nach aktuellen Meinungsumfragen (Confianza-Social) sieht die Bevölkerung allerdings bereits das Licht am Ende des Tunnels. Positiver wurden zuletzt vor allem die Medien, der Arbeitsmarkt und das Wohnen gesehen, während die Befragten den Sozialleistungen und politischen Institutionen am wenigsten Vertrauen schenken.

Erfolgsfaktoren:	Die Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Erholung Spaniens sind:
Export	- verschiedene Initiativen sollen die Zahl der Exporteure und deren Firmengröße steigern, um eine Exportquote von 50% zu erreichen.
Tourismus	- wachsendes Angebot und verbesserte Qualität, sowie die politische Situation in Nordafrika sorgen für Rekorde, weiteres Potential liegt in längeren Saisonen.
Konsum	- mit einer steigenden Kaufkraft der Bevölkerung und einem erleichterten Zugang zu Krediten ist weiteres Wachstum möglich.
Industrie	- erhöhte ihre Wettbewerbsfähigkeit und die Investitionsanreize sollten für weiteres Wachstum und Potential für Zulieferungen sorgen.
Bausektor	- die Trendwende bei den Investitionen brachte ausländisches Kapital und erleichterte den Zugang zu Hypotheken und besseren Konditionen.
Öffentliche Aufträge	- die verfügbaren Budgetmittel, deren strategischer Einsatz und die Zahlungsziele verbessern sich und bieten Potential für Zulieferungen.
Initiativen	- weitere Förderungen der Reindustrialisierung, von Neugründungen und Schlüsselindustrien, wie der Luft- und Raumfahrt, der Kfz-Produktion, der Pharmaindustrie und der Nahrungsmittelerzeugung.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Ö-Exporte steigen 2017 um 2,3%	Spanien ist für Österreich mit einem Handelsvolumen von knapp 5 Mrd. Euro (2017) einer der wichtigsten Handelspartner innerhalb der EU. Die österreichischen Exporte haben 2017 weiter um 2,3% zugenommen und liegen bei 2,435 Mrd. Euro. Die bedeutendste Warengruppe bei den österr. Lieferungen sind Maschinen und Anlagen mit 584 Mio. und einem Plus von 1,6%. Gefolgt von Zugmaschinen, Kraftfahrzeugen und Motorrädern, die Waren im Wert von insgesamt 372 Mio. Euro liefern konnten. Dies bedeutet aber ein Minus von 6,1% gegenüber dem Vorjahr. Hierbei wäre aber hervorzuheben, dass der Export von Motorrädern (KTM) mit einem Plus von 33,5% mittlerweile bei 52 Mio. Euro liegt. Zurückgegangen sind PKW Lieferungen um 27,7% auf 32,6 Mio. Euro und Traktoren um 19,3% auf 25 Mio. Euro. Besonders erfreulich sind die Steigerungen bei Kunststoffen mit + 7,2% auf 128 Mio. Euro, Eisen und Stahl +31,8% auf 94 Mio. Euro, Organische Verbindungen +202% auf 79 Mio. Euro, Holz und Holzwaren +17,1% auf 53 Mio. Euro und Getränke auf 20,8 Mio. Euro mit einem Plus von 18,4%. Zurückgegangen sind Elektrische Geräte um -8,4% auf 217 Mio. Euro, Pharmaprodukte um 39,9% auf 78 Mio. Euro und Aluminium um -9,1% auf 47 Mio. Euro.
2017 Spanische Exporte stagnieren	Die spanischen Exporte nach Österreich verzeichneten im selben Zeitraum eine Steigerung von 0,3% und liegen bei 2,563 Mrd. Euro. Womit Spanien weiterhin einen Handelsbilanzüberschuss gegenüber Österreich aufweisen kann. Bei Österreichs Importen aus Spanien dominierten vor allem Fahrzeuge mit 938 Mio. Euro, jedoch mit einem starken Rückgang von 9,2%, Früchte mit 189,7 Mio. Euro (+5,7%), Gemüse mit 130 Mio. Euro (+9,4%), pharm. Erzeugnisse mit 110,6 Mio. Euro (-8,8%), elektrische Maschinen mit 155,6 Mio. Euro (+43,1%), Eisen und Stahl mit 43,3 Mio. Euro (+16,8%) und Maschinen- und Anlagen 155,7 (+43,1%).
Gute Chancen für österr. Produkte	Das Wachstum der spanischen Wirtschaft hat positive Auswirkungen. Insbesondere die Exportwirtschaft ist durch den erhöhten Konkurrenzdruck auf internationalen Märkten gezwungen, in moderne Maschinen zu investieren. Dabei zeigt sich, dass österreichische Produkte in der Kfz-, Pharma- und auch in der Lebensmittelindustrie, sowie in der Automatisierung gute Erfolge erzielen.

Spanien Wirtschaftslokomotive in Südeuropa

Dass sich Spanien immer mehr zur Wirtschaftslokomotive in Südeuropa entwickelt, zeigt auch das Engagement österreichischer Firmen, die zuletzt wieder verstärkt in diesen Markt investieren. Circa 200 österreichische Niederlassungen sind am spanischen Markt aktiv. Die letzten größeren Investitionen waren 2016. Zu verzeichnen waren die Übernahme der spanischen Transport Abteilung der Schneider Electric mit 900 MA um 26 Mio. Euro durch die Fa. KapschTrafficCom und die Investition der VOEST, die den spanischen Autozulieferanten Sermetal mit 60 MA und einem Jahresumsatz von 27 Mio. Euro übernommen hat.

Gute Chancen bieten sich auch in Teilbereichen der Energietechnik und Infrastruktur (Erneuerbare Energie, Verkehr, Wasser, Umwelt, Kommunikation). So konnte Andritz Hydro vom spanischen Energieversorger Iberdrola Generación einen Auftrag zur Lieferung der elektromechanischen Ausrüstung und der Druckrohrleitung für ein großes Pumpspeicher-Wasserkraftwerk in Portugal erhalten. Der Gesamtauftragswert für Andritz belief sich auf rd. 140 Millionen Euro. Die Abwicklung erfolgte über Spanien.

Besondere Möglichkeiten bestehen auch in den Bereichen Gesundheit, Altersvorsorge, Biotechnologie und sogar im gehobenen Konsumgütersektor sowie im Dienstleistungssektor inklusive Beratung.

Die AußenwirtschaftsCenter (AC) Madrid und Barcelona in Spanien organisieren regelmäßig Veranstaltungen in den Sektoren Gesundheit und Medizintechnik, Erneuerbare Energien (insbesondere Biomasse), Energieeffizienz, Dienstleistungen, Holz, IKT, Lebensmittel, Kraftfahrzeuge, Mode und Design, Maschinen & Anlagen, Urbane Technologien und Sicherheit.

Schwerpunkte der AC-Madrid und Barcelona

Die aktuellen Schwerpunkte liegen, mit Unterstützung der Internationalisierungsoffensive, in den Sektoren Automotive, Nahrungsmittel und Getränke, IKT, Konsumgüter, Medizintechnik und Urbane Technologien. Sie bilden das Rückgrat des Veranstaltungsprogramms in Österreich und Spanien.

Spanien ist ein sehr interessanter Markt mit fast 47 Mio. Konsumenten und Strahlkraft auf die gesamte Iberische Halbinsel, der sich immer mehr auch als Hub für Lateinamerika und Nordafrika etabliert.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

CORPORATE COMMUNICATION

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

